Sankt Sophien-Spiegel Gemeindebrief

Dezember 2009 | Nr. 3





SANKT SOPHIEN
Katholische Pfarrgemeinde

"Tröstet dich, was nicht Gott ist, so hast du weder hier noch dort Trost."

Meister Eckhart

In dieser Ausgabe:

Gruppen in Sankt Sophien – Messdienerleitergruppe	2
Von der Sophiemaus aufs Korn genommen	5
Gruppen in Sankt Sophien – Übersicht	6
Gesichter der Gemeinde	8
Der Papst hat gesagt	13
"Bei der Liturgie ist der Friede hie…"	16
Trost	19
V. Mystische Nacht der	
göttlichen Tröstung mit Meister Eckhardt	21
Reisebericht	23
Termine	28
Fundraising	37

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

göttlicher Trost war das Thema der vergangenen Mystischen Nacht an Sankt Sophien, ein wahrhaft solcher ist uns das Weihnachtsereignis, auf das wir jetzt mit großen Schritten zugehen. Zu dumm, dass wir oft geradezu durch den Advent rasen und zu viel irdischen Trost in Form von solchen Geschenken besorgen, die, bedenkt man es einmal richtig, zu wenig mit dem Trost zu tun haben, der darin liegt, dass Gott Mensch geworden ist.

Eine Geschenk-Anregung bietet der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis, siehe rechts. Mehr dazu lesen Sie im Internet unter http://gemeinde.sanktsophien. de/search/label/Buchtipps.

Im Grunde erzählt jeder Artikel im Sankt Sophien-Spiegel von einem wahren Trost. Es geht immer um das Füreinander-Dasein und immer auch, wie Pater Thomas so schön sagt, "um das Ganze".

"HERR: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß." So dichtete Rilke. Ist es nicht so? Jetzt ist es Zeit einmal in Ruhe zurückzublicken und dem Kommenden entgegenzuschauen. Zwei Empfehlungen habe ich da für Sie: Zum einen die Roratemesse mit anschließendem Frühstück, jeden Dienstag im Advent um 6:30 Uhr. Zum anderen diese neue Ausgabe des Sankt Sophien-Spiegels. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Christiane Christiansen

Buchtipp

Katholischer Kinder- & Jugendbuchpreis



Andreas Steinhöfel erhält 2009 für sein Buch "Rico, Oskar und die Tieferschatten" den katholischen Kinderund Jugendbuchpreis.

Die Aufgabe, ein Ferientagebuch zu führen, ist für Rico eine echte Heraus-forderung. Er bezeichnet sich selbst als tiefbegabt, denn manchmal purzeln seine Gedanken wie Bingokugeln durch den Kopf und es fällt ihm schwer, die richtigen Worte zu finden. Dabei gibt es genug zu erzählen: von den Besuchen bei den Nachbarn, der Gorgonzolanudel auf dem Bürgersteig und dem Kinderkidnapper aus den Fernsehnachrichten.

Und dann lernt er Oskar kennen,

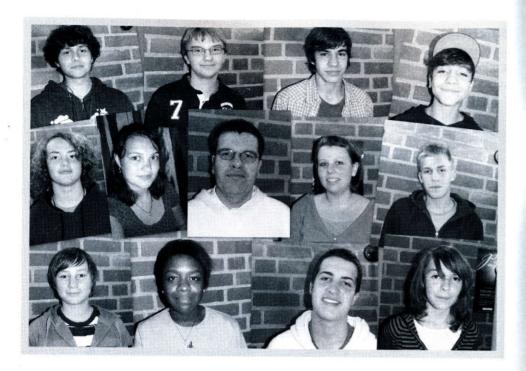
einen allwissenden kleinen Jungen, der vor lauter Angst vor einem Unfall, immer mit einem Sturzhelm herumläuft. Eine ungewöhnliche Freundschaft bahnt sich an. Als Oskar am nächsten Morgen nicht wie verabredet erscheint und Rico dessen rote Fliegeranstecknadel auf dem Hof findet, wird er misstrauisch. Steckt der Entführer Mister2000 hinter dem Verschwinden des Freundes? Und sind die Tieferschatten hinter den Fenstern des leerstehenden Hinterhauses vielleicht doch kein Spuk? Eine abenteuerliche Suche nach Oskar beginnt.

Ein liebevoll, mit viel Sprachwitz, geschriebenes Buch für Kinder ab 10 Jahre.

Seit 1979 verleiht der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz den inzwischen mit € 5.000 dotierten katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Prämiert wird eine Arbeit, die "beispielhaft und altersgemäß christliche Lebenshaltungen verdeutlichen, religiöse Erfahrungen vermitteln und Glaubenswissen erschließen. Die ausgezeichneten Werke sollen das Zusammenleben von Gemeinschaften, Religionen und Kulturen fördern. Dabei muss die transzendente und damit religiöse Dimension erkennbar sein."

Die vollständige Liste der Preisträger seit 1979 finden Sie unter: www.dbk.de/initiativen/Kinder_und_ Jugendbuchpreis/preistraeger/index. html

Sabine Ludwig



Gruppen in Sankt Sophien

Unsere Leiterrunde Sankt Sophien

Da viele Gemeindemitglieder gar nicht genau wissen, wer wir sind und was wir genau machen, wollen wir uns an dieser Stelle einmal vorstellen.

Die Leiterrunde besteht aus 14 Jugendlichen, die zwischen 15 und 19 Jahre alt sind plus Pater Laurentius. Dieses Jahr haben wir unsere Leiterrunde umstrukturiert. Das gesamte Arbeitsfeld der Leiterrunde wurde in einzelne Zuständigkeitsbereiche (Ressorts) unterteilt. Die einzelnen Ressorts sind:

Liturgie
 Joana, Daniel, Leon

 Öffentlichkeitsarbeit/PR/ Bistumsebene

Fiona, Pamela, Jens

- Freizeitgestaltung (Veranstaltungen für Messdiener)
 Josi, Daniel, Fabian
- Projekt/Sponsoring/Fundraising

Tore, Torben

 Gemeindeleben (Messdiener/ Leiter knüpfen an das Gemeindeleben an)

Hans-Christian, Moritz, Clemens

Die Pfarrjugendleitung

Unsere Pfarrjugendleitung wird durch die Leiterrunde für ein Jahr gewählt. Die Pfarrjugendleitung hat die Aufgabe, die Jugend in der Gemeinde zu vertreten. Somit nimmt sie an den Sitzungen der Gemeinde, beim Pfarrgemeinderat und dem Kinder- und Jugendausschuss teil. Die Leiterrunden werden durch sie zusammen mit Pater Laurentius gestaltet und durchgeführt.

In diesem Jahr sind Fiona (19) und Pamela (16) unsere Pfarrjugendleitung.

FIONA:

Interessen: Mathe, Physik, Astronomie, Kunst

Ich mag: Fröhliche Menschen

Ich mag nicht: Unehrliche Menschen,

Falschheit

Lieblingszitat / -spruch:

"Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar."(Antoine de Saint-Exupéry)

PAMELA:

Interessen: Biologie / in der Kirche

tätig sein

Ich mag: Meine Familie, Meine

Freunde...

Ich mag nicht: Unehrliche Menschen; Leute, die einen nicht respektieren Lieblingszitat / -spruch:

"Liebe auf den ersten Blick ist ungefähr so zuverlässig wie Diagnose auf den ersten Händedruck" (George Bernard Shaw)

Die Leiterrunde

Einmal im Monat treffen sich dann alle Leiter zu einer Leiterrunde. Diese wird von der Pfarrjugendleitung und Pater Laurentius moderiert. Die Pfarrjugendleitung legt die Tagesordnung fest. Am Anfang jeder Leiterrunde steht ein Geistlicher Impuls, den P. Laurentius vorträgt. Im Anschluss daran werden aktuelle Ereignisse, Feste und Veranstaltungen besprochen. Aber auch allgemeine Dinge, wie zum Beispiel die Anschaffung neuer Messdienergewänder sind Themen einer Leiterrunde. Wenn mal ein Gruppenleiter Probleme mit seiner Gruppe hat, oder mal nicht weiter weiß, dann können diese Dinge auch in der Leiterrunde besprochen werden.

Am Ende ist immer noch Zeit, dass jeder aus seinem Ressort etwas berichten kann.

So eine Leiterrunde dauert immer ungefähr 1 bis 1½ Stunden. Da an einem Termin nur sehr selten alle können, wird ab diesem Jahr reihum Protokoll geführt. Außerdem kann man dann alles später noch einmal in Ruhe nachlesen.

Die Gruppenstunden

Gruppenstunde ist ein Mal pro Woche. Wir bieten jeden Wochentag eine Gruppenstunde an (Zeiten stehen bei der Auflistung aller Gruppen), um allen Kindern, die Interesse haben, einen Termin, an dem sie können, bieten zu können.

Was macht man dort überhaupt?

Spielen, reden, lernen, wie man in der Messe dient und natürlich gaaanz viel Spaß haben!

Ein paar Mal im Jahr gibt es auch Events, an denen wir gemeinsam etwas unternehmen. Sei es, dass wir zusammen Fahrrad fahren, einen Film gucken, zum Dominikanischen Messdienerwochenende fahren oder zusammen zum Messdienertag gehen.

Was ist ein Messdiener und was macht er?

Bezeichnung für einen Altardiener (lat. ministrare "dienen"). Deutschlandweit gibt es ungefähr 440.000 Ministranten.

Messdiener übernehmen in der Liturgie besondere Aufgaben, die überwiegend der Assistenz des Priesters und des Diakons dienen. Die Messdiener tragen beim Gottesdienst ein liturgisches Gewand. Sie absolvieren eine Ausbildung, in der sie mehr über die verschiedenen Riten, liturgischen Farben, Zeichen und Symbole erfahren und lernen, wann und wie sie in der Liturgie in rechter Weise zur Anwendung kommen.

Das Selbstverständnis der Ministranten ergibt sich aus ihrer liturgischen Aufgabe, vor allem dem Dienst in der Heiligen Messe. Sie sind Diener an einem höheren Gut, Jesu Christi selbst, der in der Eucharistie mit seinem Leib und Blut in Erscheinung tritt.

Ministranten übernehmen, zum Teil auch als Vertreter der Gemeinde, verschiedene Dienste im Gottesdienst. Bei feierlich gestalteten Gottesdiensten tragen sie als Thuriferar das Weihrauchfass und als Navikular das Schiffchen beim Einzug direkt hinter dem Prozessionskreuz und reichen dem Zelebranten das Weihrauchfass zur Inzensierung des Altars, des Kreuzes, des Evangeliars und der eucharistischen Gaben. Ist kein Diakon anwesend, so inzensieren sie den Zelebranten und die Gläubigen bei der Gabenbereitung. Als Ceroferare tragen Ministranten Kerzen und Leuchter. Auch sind sie für das Läuten der Glocken

während des Hochgebets verantwortlich.

Während der Eucharistiefeier bereiten die Ministranten als Altardiener zusammen mit dem Zelehranten sowie gegebenenfalls mit dem Diakon den Altar, helfen dem Priester bei der Händewaschung (Lavabo), bringen nach der Heiligen Kommunion die Altargeräte zur Kredenz zurück und assistieren bei der Purifikation der Gefäße. Wo es üblich ist. läuten Ministranten vor den Wandlungsworten und zur Elevation die "Wandlungsglocke" (auch Altarschellen oder nur Schellen genannt). Sie reichen dem Priester oder dem Diakon liturgische Geräte an, wie Weihrauchfass, Aspergill oder halten lituraische Bücher bereit.

(Aus: wikipedia.de)

Wie wird man Messdiener?

In der Regel kann man direkt nach der Erstkommunion zum ersten Mal zur Messdienerstunde kommen. Dort lernt man als erstes den Flambeau-Dienst kennen. Als Flambeau bringt man zum Hochgebet Licht in die Kirche und unterstreicht damit die Feierlichkeit und Wichtigkeit der Wandlung. Wenn ihr dann erfolgreich einige Zeit Flambeau gedient habt, werdet ihr als richtige Messdiener eingeführt. Ab dann dürft ihr auch den Altardienst übernehmen.

Man kann aber auch noch später einsteigen. Am besten wendest du dich dafür an unsere Pfarrjugendleitung.

Fiona Prodöhl, Pamela Golombek, Jens Lemke

Von der Sophiemaus aufs Korn genommen

......

Oooh, mmmh, da ist er wieder, dieser Duft aus der Küche! Ja, es ist Samstag und alle 14 Tage geht das so. Viele helfende Hände sind in der Küche und schnippeln, brutzeln, kochen und sind bester Stimmung. Das Obdachlosenessen wird zubereitet. Da fällt auch für mich immer ein Leckerbissen ab.

Begonnen hat alles vor mehr als 10 Jahren. Da haben sich einige Leute aus den verschiedenen Gruppen der Gemeinde zusammen geschlossen und überlegt, ob man den Obdachlosen nicht auch in Sankt Sophien helfen könnte. Es existierten zwar schon viele Einrichtungen in anderen Gemeinden, aber sicher gab es auch in Barmbek viele hungernde Obdachlose. Also wurden Zettel verteilt und die Eröffnung einer weiteren Obdachlosenküche in Sankt Sophien angekündigt.

Wie war die Enttäuschung groß, als am ersten Tag keiner kam! Inzwischen umfasst die Zahl der Verpflegten aber nahezu 50 Personen. Die Obdachlosenküche in Sankt Sophien ist daher heute nicht mehr wegzudenken.

In anderen Bereichen der Gemeinde wird häufig händeringend nach Freiwilligen gesucht. Nicht so in der Obdachlosenküche. Sie hat es geschafft, dass mehr als 20 Helfer sich in kleinen Gruppen alle 2 Wochen abwechseln!

In letzter Zeit geht mir etwas nicht aus dem Sinn: Gibt es in Sankt Sophien nicht auch viele Kinder und sesshafte Erwachsene, für die eine gemeinsame Mahlzeit Raum der Begegnung und Erfahrung von Liebe sein könnten? Wie wäre es, bei so vielen freiwilligen Helfern, wenn neben der Obdachlosenküche eine Suppenküche für alle entstünde?

Warum geht Liebe hauptsächlich durch den Magen von Obdachlosen? Das muss einer Kirchenmaus mal

erklärt werden!

Eure Sophiemaus

P.S.: Übrigens, auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht über die Gruppen der Gemeinde, in denen Sie aktiv werden können.

"Ein Stück Silber oder Gold ist wahrscheinlich rein, aber wenn man daraus ein Trinkgefäß für den König machen will, dann erhitzt man es noch stärker als ein anderes."

Gruppen in Sankt Sophien

Jeden Freitag 19 – 22 Uhr
Frau Dr. Schwarzenburg 68 01 30
Jeden Montag von 19:00 - 20:30
Pater Reginald Stohr 180 25 000 8
Nach Vereinbarung
Frau Dr. Schwarzenburg 68 01 30
Alle 14 Tage mittwochs von 19-21 Uhr
Pater Thomas 180 25 0000
Jeden Mittwoch von 9:30-11:30 Uhr
Gemeindebüro 18 02 5000 9
Jeden Dienstag + Donnerstag von 9-13 Uhr
Gemeindebüro 18 02 5000 9
Jeden Tag. Montags, mittwochs und
donnerstags von 16-17 Uhr, dienstags und
freitags von 17-18 Uhr
Pater Lauretius 180 25 0001
Jeden Dienstag von 19:30-21 Uhr
Marita Winter 01604402977
Jeden Donnerstag von 20-22 Uhr
Clemens Bergemann 3742770
Nach Vereinbarung
Ulrich Schmitz 270 60 51
Jeden 3. Donnerstag von 19:30-21:00 Uhr
Bernd Hallwaß-Fedder 29 55 29
Nach Vereinbarung
Frau Dr. Schwarzenburg 68 01 30
Nach Vereinbarung
Siegfried Hirsch 61 91 63
Alle 14 Tage mittwochs von 19-21 Uhr
Christiane Christiansen 42 91 36 85
Jeden zweiten Mittwoch von 20-22 Uhr
Ingrid Kutschker 32 51 08 86
Jeden 1. Montag 19 – 21 Uhr

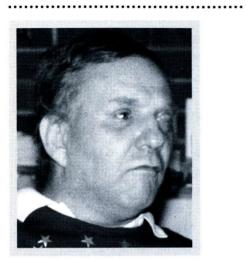
Kolpingfamilie	Jeden vierten Mittwoch von 19-21 Uhr
	Hannelore Werner 29 62 21
Mittwochs Club	Alle 14 Tage mittwochs von 19:30-21
	Martina Skatulla 69 79 06 93
Seniorengruppe	Jeden 2. Mittwoch von 14:30-17 Uhr/ Rosi
	Pyroth 680688
Ghana Church Mission	Jeden Sonntag Messe um 12:30 Uhr
	Theophilius Asare Bediako 54 25 89
	Danach am Nachmittag treffen sich folgende
	Gruppen: Church Council, Knights & Ladies,
	Mens Fellowship, Sunday School
Prayer Group	Jeden Mittwoch+Freitag von 19-21 Uhr
Choir	Jeden Samstag 18 – 20 Uhr
Couples for Christ	Jeden Freitag von 15-21 Uhr
Theatergruppe	Jeden Dienstag von 19:30 – 21:30 Uhr
	Thomas Barembruch 61 48 06
Montagssportgruppe	Jeden Montag von 19-21 Uhr
	Georg Diedrich 2993673
Yoga und Gymnastik für	Jeden Montag und Mittwoch
Frauen	Kath. Familienbildungsstätte 229-12-44

"Dass Gott im Leiden bei uns ist, das bedeutet, daß er selbst mit uns leidet.

[...] Gott leidet mit dem Menschen, ja er leidet auf seine Weise eher und ungleich mehr als der, der um Gottes willen leidet. Nun behaupte ich Wenn Gott selbst leiden will, dann ist es nur recht, daß auch ich leide. Denn wenn ich richtig lebe, dann will ich, was Gott will."

Meister Eckhart

Gesichter der Gemeinde



Johannes Tessmer

Als ich die Wohnung betrete, ist alles dunkel. Johannes Tessmer benötigt kein Licht – er ist blind. Er kann sich so zurecht finden. Doch damit ich als Sehende nicht stolpere, betätigt Johannes den Lichtschalter. Nach einem kurzen Wortgeplänkel – Johannes versteht sich hervorragend auf small talk – dauert es nicht lange, und wir reden miteinander wie alte Freunde.

.....

"Wo bist Du zur Schule gegangen?" frage ich. Selbstredend hat
Johannes eine Spezialschule besucht
– in Hannover. Dort ist das bekannte
Blinden- und Taubblindenzentrum.
Neben der Blindenschrift – Braille – hat
er auch ein besonderes Mobilitätstraining, aber auch die üblichen anderen
Fächer absolviert. Das Wichtigste in
der Ausbildung war aber das Lesen.
Johannes liest nicht nur gern, er liest

auch viel. Wie nebenher hat er ein Buch in die Hand genommen, schaut Richtung Fenster und seine Finger gleiten sicher und schnell über die Punkte im Buch. "Und welcher Papst regierte im 16. Jahrhundert?" fragt er. Da ich nicht antworte, liest er mir eine Reihe von Namen vor.

"Und wie war es bei Euch in der Schule?" frage ich. "Na ja," sagt Johannes. Doch dann lacht er. "Weißt du, ich war ein ziemlich frecher Junge! Und manchmal bin ich einfach weggelaufen." Er lacht wieder. Und wie nebenher imitiert er Mutterschafe, junge Lämmer, aber auch Menschen, die ihm begegnet sind. Johannes versteht sich auf Dialekte und Stimmimitation. Dann wird er wieder ernst. "Manchmal war es auch sehr demütigend in der Schulzeit, aber auch während der Berufsausbildung", gesteht er ein.

Wir sprechen über St. Sophien. So sicher er sich auch in den eigenen vier Wänden bewegt - den kurzen Weg zur Kirche zu gehen, findet er oft doch recht schwierig. Und das nicht etwa, weil der Weg selber kompliziert für ihn wäre - schließlich gehört er zu den Blinden, die mobil sind, nein, die Ampel ist falsch eingestellt und das Umschaltsignal von Rot auf Grün ist nicht zu hören - eine Voraussetzung, die es einem Blinden erst möglich macht, sicher allein eine Straße zu überqueren. So ist es jedesmal für Johannes eine Angstpartie, den Weg allein über die Straße zu wagen. Oft wird er abgeholt - aber wer ist schon gern abhängig, wenn er eigentlich

selbstständig ist. Sein Wunsch: Man sollte mehr Sensibilität aufbringen für die Anliegen von behinderten und alten Menschen, aber auch von Kindern. "Du glaubst gar nicht, wie schwer es auch für andere behinderte Menschen ist in unserer Gesellschaft", erzählt Johannes. Dem kann ich nur beipflichten. Wir gehen einige Punkte durch: Ampeln, die viel zu schnell von Grün auf Rot zurückspringen, so dass man sie kaum im Normalschritt übergueren kann; Straßenüberguerungen, bei denen man nicht hören kann, wann von Rot auf Grün gestellt wird: Stufen, wo man keine vermutet, fehlende Leitlinien und so viel mehr.

Johannes weiß, wovon er redet.
Nicht nur, weil er selber behindert
ist, sondern auch, weil er nach seiner
Ausbildung zum Industriefacharbeiter
in Hannover zuerst in einer Behindertenwerkstatt gearbeitet hat, später
dann bis zu seiner Frühberentung in
einem Alten- und Pflegeheim.

Hier entdeckte man dann auch den Erzähler und Alleinunterhalter Johannes Tessmer. Viele Nachmittage und Abende gestaltete er für die betagten Bewohner.

Fast unmerklich hat er mich jetzt selber weggeführt aus dem hektischen Alltagstrott – hinein in das Land seiner eigenen Geschichten, die er spontan zum Besten gibt – eine Mischung aus realer Historie und Phantasie. Aber er beherrscht auch die alte Kunst des Bibelerzählens – eine Kunst, die erst heute so richtig wieder entdeckt wird. Und wie ich so zuhöre, als er mir einen Teil der

Weihnachtsgeschichte erzählt, wird mir klar, warum ursprünglich biblische Texte erzählend weiter gegeben wurden - anschaulicher und lebendiger können Texte nicht wiedergegeben werden.

Johannes ist auch Lektor in der Gemeinde.

Wenn er aus der Bibel liest, kann man spüren, dass Johannes die Texte nicht einfach vom Blatt abliest - er hat sich im Vorfeld mit Text und Inhalt auseinander gesetzt. Hört man ihm zu, wird einem bewusst: Johannes fühlt nicht nur in den Text hinein und mit den Personen, über die er etwas vorliest - er lässt vielmehr die Menschen, die Situationen vor den Augen der Gottesdienstbesucher lebendig werden. Aber er wehrt ab, als ich ihn darauf anspreche. "Das kommt nicht von mir," sagt er klar, "ich bin unwichtig beim Lesen, wichtig ist, dass Gottes Wort verstanden wird - und ich bete, dass Gott mich beim Lesen führt, so dass er im Mittelpunkt stehen kann - er soll von den Kirchgängern verstanden werden."

Bleibt zu hoffen, dass Johannes noch öfter in St. Sophien zu hören ist – nicht nur als Lektor, sondern auch als spannender Bibelerzähler, von denen es bislang noch viel zu wenige gibt.

Das Interview führte

Anja Andersen

Gesichter der Gemeinde



Die Kantorinnen von St. Sophien singen bei Bedarf auch mal die Nacht durch

Wer sich unter Kantoren einer katholischen Kirchengemeinde ernste, getragene Persönlichkeiten vorstellt, wird in Sankt Sophien enttäuscht. Denn drei ungemein aktive und temperamentvolle Kantorinnen beherrschen hier an der Gemeinde die sonn- und feiertägliche Liturgie-Szene. Und auf meine Frage, wie oft sie denn diesen ehrenamtlichen Dienst für die Gemeinde tun müssen, fragen sie empört zurück: "Müssen? So oft wir können natürlich!"

Eingesetzt sind sie in der Regel zum Hochamt am Sonntag und selbstredend an allen hohen Festtagen. "Also immer, wenn wir können und dürfen", erklärt Marita. Und das kann dann auch mal zu ganz "unchristlichen" Zeiten sein, wie zur Nacht der Kirchen, wenn die drei die Komplet um 23.30 Uhr mitgestalten, oder in der Osternacht, die für die Kantorinnen um vier Uhr morgens mit "Rasch-noch-mal-alles-Durchsingen" im Konferenzraum beginnt. Bei Bedarf werden dann auch mal Sonderschichten eingelegt, und nach einem ausgiebigen Osterfrühstück im Thomassaal geht es dann gleich im Hochamt noch mal zur Sache – mit einem abgewandelten Programm.

Solche Anlässe sind natürlich die Glanzlichter im liturgischen Jahr, da sind sich die drei einig. Und nachts oder frühmorgens bei Kerzenschein zu singen hat ja immer auch was Klösterliches, findet Barbara, die neben ihren regelmäßigen Gottesdienstbesuchen in St. Sophien auch gerne mal die Stundengebete bei den Dominikanern oder in anderen Ordenshäusern mitsingt.

Die ersten Schritte machten die Kantorinnen vor vier Jahren. Barbara war schon ganz zu Anfang dabei, Marita kam zu Pfingsten 2006 dazu, Cassandra am darauf folgenden Christkönigssonntag. "Ich weiß heute noch mein erstes Kyrie, das ich hier gesungen habe", erinnert sie sich an ihre Premiere in St. Sophien.

Mittlerweile hat sich bei den dreien schon Routine entwickelt. Jeden Dienstag treffen sich Barbara, Cassandra und Marita, um das Programm für die Sonntagsmesse abzusprechen, wobei die Liedtexte natürlich möglichst zu den jeweiligen Perikopen passen sollen. "Früher saß immer einer von den Patres dabei und hat uns beraten, was wir singen sollen", erzählt Cassandra. "Inzwischen lassen die uns einfach machen, und wir suchen nicht nur unsere Vorsängerteile, sondern die Lieder für die gesamte Messe aus. Dann ändert der eine oder andere Zelebrant nur mal was, wenn ihm ein bestimmtes Lied besser zur Predigt passt."

Mit dem Organisten Ulli Schmitz verstehen sich die Kantorinnen bestens. Inzwischen bilden die Sängerinnen und der Organist auch räumlich eine musikalische Einheit, seit sie statt vom Ambo von der Empore aus singen. "Weil ihr von dort nicht mehr gesehen werdet?" frage ich. "Nein, wegen der Akustik", verraten sie mir. "Weil wir von da besser klingen. Und weil die Kirche von da oben noch schöner ist, als wenn man in den Bänken sitzt …"

Dass die drei in liturgisch passenden Farben gehen, hat sich mit der Zeit entwickelt. "Weil wir ja auch irgendwie zum Team gehören." Inzwischen haben sie auch so ziemlich alle Feiertage farblich im Kopf. "Nicht so schwierig, wenn man einmal das System kennt", verrät Marita. Auch die zehn verschiedenen Psalmtöne kennen mittlerweile alle drei auswendig.

"Sucht ihr denn jetzt noch Neue, oder seid ihr als Terzett vollzählig?" frage ich skeptisch in die Runde. "Naja, die Heilige Trinität sind ja auch nur drei", gibt Barbara diplomatisch zurück, und Cassandra fügt hinzu: "Und manchen ist das schon zuviel."

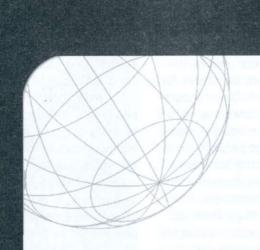
Für mehrstimmige Stücke vor allem an Hochfesten werden aber immer noch Leute gebraucht, vor allem Männerstimmen. Obwohl ihnen mit Christoph und Clemens Hosemann zwei ebenso stimmbegabte wie inzwischen auch bewährte Kräfte zur Seite stehen.

Dass die Einsätze in der Gemeinde ehrenamtlich sind, ist für die drei Kantorinnen selbstverständlich. Sie lassen sich aber auch "buchen" - für Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, "Von dem Geld gehen wir dann auf Kantorinnen-Fortbildung", erläutert Barbara ihre Pläne. "Also keine privaten Einnahmen?" frage ich vorsichtig nach. "Na ja", lenkt Cassandra ein, "natürlich wollen wir auch gerne mal unsere Franziskanerin Doris besuchen. Aber als Kantorinnen. Und wenn wir dürfen, singen wir da auch die Messe." "Weil Singen doppeltes Beten ist", ergänzt Marita. "Und Gott loben ist ja schließlich unser Amt."

Das Interview führte

Anja Andersen

▶ Lesen Sie mehr aus der Rubrik "Gesichter der Gemeinde" im Internet unter http://gemeinde.sanktsophien.de

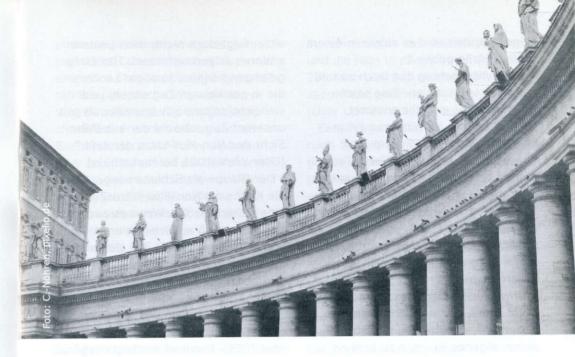


Bedachung Bauklempnerei Sanitärtechnik Heizung



Steilshooper Str. 110 D-22305 Hamburg

Tel.: 0 40/ 61 65 67 Fax: 0 40/ 61 54 84



Der Papst hat gesagt...

Außerhalb der Kirche kein Heil?

Vor einigen Jahren war ich sehr neugierig auf den frisch gewählten deutschen Papst geworden. Ich besorgte mir daher ein Buch, in dem der frühere Kardinal Ratzinger dem Journalisten Peter Seewald Rede und Antwort steht. Dieses Buch erwies sich als ein kleines Juwel, denn der Journalist ließ so gut wie keine brennende Frage an den Katholizismus aus – und der damalige Präfekt der Glaubenskongregation antwortete mit Ernst und Respekt.

......

Kurze Zeit später nahm mein Vater einmal das Buch zur Hand, neugierig, was seine Tochter da las. Was ihm selbst immer an der Kirche missfallen hatte, das war die Mission. Muss das denn sein, dass man anderen Völkern seine eigene Religion teils geradezu aufzwang, wovon es ja leider in der Geschichte so manches unrühmliche Beispiel gab? – Es war reiner Zufall, dass er sogleich eine Seite aufschlug, die dazu passte. Da stand die Frage:

"Könnte man aber nicht doch auch akzeptieren, dass jemand durch anderen Glauben als den katholischen das Heil erlangen kann?"

Ratzinger:

"[...] Das kann durchaus möglich sein, dass jemand von seiner Religion die helfenden Weisungen empfängt, durch die er ein lauterer Mensch wird, durch die er auch, wenn wir das Wort nehmen wollen, Gott gefällt und zum Heil gelangt. Das ist damit keineswegs ausgeschlossen, sondern im Gegenteil, das wird es sicher in einem großen Maße geben."

Mein Vater schlug das Buch zu und sah mich verblüfft an. Eine solche Antwort hatte er nicht erwartet. Seither konnte ich nicht nur Protestanten wie ihn mit diesem Zitat überraschen, auch viele Katholiken halten ihre eigene Kirche für weniger tolerant als diese Worte des Kardinals es vermuten lassen. "Außerhalb der Kirche kein Heil!" – das hatte schon der heilige Cyprian von Karthago (+ 258) der Kirche ins Kursbuch geschrieben.

Unwillkürlich denkt man an den Dalai Lama, der sinngemäß gesagt haben soll, er rate jedem dazu, bei seiner eigenen Religion zu bleiben. Oder an Hans Küng und sein "Projekt Weltethos": Was du nicht willst, das man dir tu, das füge auch keinem andern zu; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst – all diese Weisungen sind nicht nur dem Christentum eigen, sondern seit alters her in der ganzen Welt, in allen Religionen verbreitet.

Nicht von ungefähr teilt zudem in Matthäus 25, Vers 31-46 der Richter beim Weltgericht die Schafe von den Böcken, weil sie dem Nackten Kleidung, dem Hungrigen Brot gegeben und den Kranken wie auch den Gefängnisinsassen besucht haben. Er fragt nach Taten, keineswegs nach Religionszugehörigkeit.

In einer Internet-Diskussion zum Thema fand ich einen Vergleich: "Nur weil ich im ICE nach Hamburg sitze, folgt doch nicht, dass Leute in anderen Zügen nicht nach Hamburg gelangen können, ja sogar Leute, die in gar keinem Zug sitzen, und vielleicht sogar noch schneller als mit unserem Zug, obwohl der aus Bahn-Sicht das Non-Plus-Ultra darstellt." (User Werner001 bei mykath.de) - Der Glaube als Schienenweg, die Kirche als Non-Plus-Ultra-Zug: eine sichere Sache. Wenn es auch wahrscheinlich andere Schienen und Züge zum selben Ziel gibt und manchem ICE-Passagier Zweifel darüber kommen, dass sein Zug Verspätung haben könnte.

Ist es also im Grunde gleich, in welchem Zug ich sitze, Bummelbahn oder ICE? - Kardinal Ratzinger ergänzt seine Antwort mit einer Warnung vor voreiligen Schlüssen:

"Nur, daraus abzuleiten, dass die Religionen selbst alle einfach gleich als ein großes Konzert, als eine große Sinfonie zueinander stehen, in dem letzten Endes alle das gleiche bedeuten, das wäre verfehlt."

In der genannten Internet-Diskussion vergleicht ein anderer Schreiber die Kirche nicht mit einem Zug, sondern mit einem Bus, und illustriert dabei, was Ratzinger gemeint haben könnte:

"Grundsätzlich verwehrt Gott keinem Menschen das Heil, er möchte, dass alle zum Heil kommen. Um den Menschen das zu ermöglichen, hat er ihnen einen Weg geebnet. Den Weg schlechthin, Jesus Christus, seinen Sohn. Wer sich auf diesen Weg einlässt, geht einen Weg, der zum Heil führt. Daneben gibt es auch noch einen von Gott zur Verfügung gestellten Bus, die Kirche, die auf diesem Weg ihre Passagiere, die Christen, chauffiert. Freilich können andere Suchende auch auf Trampelpfaden oder zu Fuß das Heil am Gipfel erreichen und manche benehmen sich im Bus so miserabel, dass man sie hinauswerfen muss. Aber man hat mit dem Weg und dem Bus einen gewissen Startvorteil, der einen aber nicht stolz machen sollte, sondern fragen lassen sollte: Wie kann ich auch andere zum Weg und in den Bus führen? Letztlich zählt für Gott allerdings mehr noch als das Entdecken und Benutzen von Weg und Bus das Bemühen und die Liebe

zu den anderen suchenden Menschen und die Hilfe in deren Nöten (vgl. Mt 25). Weg und Bus möchten allerdings dazu wichtige Anregungen geben." (User Udalricus bei mykath.de)

Eine Frage bleibt: Es scheint ja doch noch andere Züge und Buslinien zu geben, und eine Wanderung an der frischen Luft ist ja eigentlich auch ganz schön – warum bin ich dann in diesem einen Zug oder Bus? Warum bin ich katholisch? Ich glaube, ab und zu ist es ganz gut, sich selbst darauf eine Antwort zu geben.

Christiane Christiansen

Buchtipp: Ratzinger, Joseph: Salz der Erde. Heyne Verlag



Fax: 040 / 29 82 05 10



Täglich durchgehend geöffnet:

von 12.00 - 23.00 Uhr warme Küche

Sonntags Ruhetag

Für Feierlichkeiten in unserem Haus bieten wir Ihnen Raum für 70 Personen.





Tel: 040/298 65 61 Fax: 040/20974796

- PARTYSERVICE kaltes und warmes Buffet ab 15.- Euro

Bitte sprechen Sie uns an!

Alle Gerichte auch außer Haus.

"Bei der Liturgie ist der Friede hie…"

......

......

Ein paar kleine Notizen zu einem Grundvollzug unseres kirchlichen Lebens

Vorbemerkung

Den Titel dieses Artikels müssen Sie sich nun im korrekten Dialekt des Süddeutschen Raumes gesagt vorstellen. Schon vor über 20 Jahren – am Beginn meines Ordenslebens bei den Dominikanern - bekam ich diesen Satz von einem weisen Kapuzinerpater gesagt. Er hatte Recht. Das Zentrum unseres Glaubensvollzugs ist oft eher Epizentrum von Streitigkeiten. Nehmen Sie nachfolgende essayhafte Anmerkungen aber bitte innerhalb dieser permanenten Diskussion nicht als der Weisheit letzter Schluss, sondern als subjektiven Kommentar, der vielleicht zur weiteren Diskussion anregt.

Mathematisch gering – im Vollzug riesig

Gerne nehme ich einen kleinen mathematischen Bruch zur Hilfe, um einer Not Ausdruck zu verleihen. Es ist die Not der leeren Kirchenbänke, die Not der Beobachtung einer sehr sporadischen Praxis von Gottesdienst, die Not, dass die Heiligung des Sonntags, ein Gebot der Kirche, nur für eine Minderheit zum lebendigen Ausdruck des Glaubens und als treue Antwort gegenüber dem von Gott gewirkten Heil relevant ist. Der Bruch heißt übrigens ein einhun-

dertachtundsechzigstel und gibt im Zähler die Stunde des gemeinschaftlichen Sonntagsgottesdienst und im Nenner die Gesamtstundenzahl der Wochenstunden an! Wie praktiziert der Christ seinen Glauben, wenn er die Versammlungszeit der Herausgerufenen (so das Wort "ecclesia" im Ursprung) am Herrentag nicht Woche für Woche als Chance des Innehaltens und Verweilens beim Wort und Sakrament ernst nimmt? Wie überhöht sind Erwartungen an einen toll gestylten Gottesdienst, der bei Nichterfüllung des Events zum andauernden Argument wird, das Wort Gottes lieber gar nicht mehr zu hören? Merken Sie, dass ich diesen ersten inhaltlichen Punkt jetzt grausam moralisierend fortsetzen könnte, oder in das Klagelied eines langsam zum Zählsorger mutierenden frustrierten Amtsträgers einstimmen könnte? Nun, ich lasse es, lasse dem Gläubigen auch seine Freiheit eines Christenmenschen, gebe aber immerhin zu bedenken, dass es Menschen in anderen Regionen unserer Welt gibt, die für die freie Religionsausübung am Sonntag viel riskieren und viel Mühsal auf sich nehmen! Unsere mobile Gesellschaft hat andere Götter bekommen - ob sie überzeugen, Heil schenken und befriedigen, bleibt meine Anfrage an jene, die den Glauben doch sehr versteckt praktizieren, oder unseren Schöpfer als nicht interessiert an unserem Tun und Beten interpretieren! Wie und wo kann mein Glaube, gerade auch der zweifelnde und sich hinterfragende,

bessere Nahrung bekommen, als in der wöchentlichen Begegnung mit dem herausfordernden Texten, die unsere biblischen Autoren wahrlich nicht leichtfertig, sondern als Motivation aus Überzeugung, oft bezahlt mit Blut und Tränen, verfasst haben?

Nun aber zu Detailfragen der Liturgie – in ihnen steckt ja der viel zitierte "Teufel" – hoffentlich in unserem Zusammenhang eher der "sich uns zuwendende Gott".

Wo bleibt die Brechung?

Das alte biblische Wort für die Eucharistiefeier war "Brotbrechen". Der tiefe Realitätsgehalt des sich hingebenden Menschen- und Gottessohns Jesus bekam eine tiefe liturgische Entsprechung in der Brechung der eucharistischen Brotgabe, wohl vorstellbar in der Form eines großen Fladen, aus dem viele gesättigt wurden für die Erprobungen des täglichen Lebens! Und heute?

Wer bekommt das gebrochene Brot in unseren Liturgien, und wer die wohlgeformte Hostie, vielleicht noch versehen mit einem eingestanzten Christusmonogramm? Das Herausgebrochene, Kantige entspräche allemal eher der Wirklichkeit biblischer Erzählung als die ästhetische Normierung in der kleinen runden Form. Stört uns dieser Zustand? Nehmen wir sie als logistisch nicht änderbar hin?

Dass wir vor Dir stehen...

Das Knien in der Heiligen Messe ist unbefragter Bestand der Liturgie, zumindest beim Heiligen Geschehen des Hochgebets mit Epiklese und

Wandlung! Aber ... halt, was war das? Was betet der Priester im Zweiten Hochgebet inmitten des Textes: Wir danken Dir, dass wir vor Dir stehen und Dir dienen... Und ich schaue in die Weite des Kirchenschiffs und sehe? Kniende Menschen! Kniete man immer, stand man immer? - Sind es die linken Progressisten, die zu faul sind das Knie zu beugen, sind es die dogmatischen Hardliner, die auf die ergebende auch körperlich spürbare Erniedrigung vor dem anwesenden Herrn als unabänderbar deklarieren? Wann wurde was wie von der Heiligen Kirche zum klassischen Ritualgut, welches normative Beanspruchung hat? Wichtige Fragen... aber die wichtigste bleibt: wie authentisch "fromm" finde ich meine Gebetshaltung im Verlauf der Heiligen Feier? Überprüfen Sie Ihren Körper und Geist – und überprüfen Sie unsere Übereinstimmung von gesprochenem Text und begleitender Haltung! Da wird man manchmal überrascht sein!

Sündigt der Mund weniger als die Hand?

Die Freiheit des Christenmenschen im gläubigen Vollzug der Liturgie erstreckt sich auch auf die sensible Materie, wie der Gläubige den Leib des Herrn empfängt! Losgelöst von der immens uns bedrängenden Frage der Würdigkeit des Empfangs aufgrund des rechten Glaubens (ich schließe nicht aus, dass manch ein evangelischer Mitchrist katholischer an die Gegenwart Christi im Sakrament glaubt als manch ein Katholik), erlebe ich die

Kommunionausteilung als sensiblen Ort der Begegnung von Frömmigkeit, Ästhetik und Hygiene! Neben der schon oben thematisierten liturgiegeschichtlichen Fragestellung, ab wann was wie immer und ausschließlich praktiziert wurde, gebe ich bedenkend zum Ausdruck: Jesus Christus hat sich dem Menschen in Menschwerdung, zeichenhafter Wanderpredigt, Verwerfung und Hinrichtung ausgehändigt und sich so auch dem menschlichen Fehlverhalten ausgeliefert - und Menschen haben ihn mit dem Mund verraten und mit Händen geschlagen - so wird der Mensch nun im liturgischen Vollzug mit Hand oder Mund sich dem nähern können, was sowieso in erster Linie durch innere Haltung zum Segen oder zur Verurteilung wird! So möge keine "Kommunionfraktion" der anderen Unwürdigkeit unterstellen - nichts ist einer biblisch angemessenen Feier der Communio Gottes mit dem Menschen abträglicher! Und die Hand kann ungewaschen und ungepflegt sein, und bei der Mundkommunion kann es zu grenzwertigen unhygienischen Berührungen kommen - merken wir, dass Gott sich uns auch immer in der Unzulänglichkeit menschlicher Form zumutet! Mir ist dies auch ein Trost, wenn ich meine eigene Unvollkommenheit betrachte.

Nehmt und trinkt!

Ein heikler letzter Punkt, den ich nicht zum absoluten Schwerpunkt meiner kleinen Anmerkungen gemacht habe – dies mit Absicht, denn hier scheint mir noch vieles unausgegoren. Es ist natürlich schön und richtig, dass Jesus Christus schon ganz zu mir kommt, wenn ich nur eine Eucharistische Gestalt empfange! Aber der als Zwischenüberschrift gewählte Befehl aus den Heiligen Worten der Wandlung ist in jeder Messe heilige Einladung, die wir nicht ignorieren sollten. Dem Mensch wird im Raum religiöser Sphären schon viel Abstraktionsvermögen abverlangt! Wir sollten nicht zu leichtfertig dieses Vermögen dadurch erhöhen, dass in unserer Feiergestalt der Auftrag Christi an seine Kirche nur von ganz Wenigen stellvertretend vollzogen wird.

Das Heilige Blut behält aber die chemische Gewandung des Alkohols. Sensible Formen der würdigen Kommunion unter beiderlei Gestalt scheinen daher ein Gebot heutiger liturgischer Stunde und irgendwie auch Resultat einer längeren Erprobungsphase – die wird aber nur dann handlungsorientierend sein, wenn Sonntag für Sonntag annähernd die hoffentlich recht große Kerngemeinde Sankt Sophien sich zur Heiligen Eucharistie versammelt.

Es liegt also an uns allen, ob im Sinne der Verneinung der Hauptüberschrift Friede in der Liturgie sein kann – dann nämlich, wenn wir uns oft und zahlreich versammeln und so glaubhafte Subjekte gefeierter Liturgie werden!

Also: setzen wir um, was uns in der Würde der Gotteskindschaft schon seit der Taufe zugesprochen ist!

P. Laurentius Höhn OP

"Machen vergängliche Dinge dieser Welt einen Menschen glücklich oder unglücklich, so ist das ein Zeichen graßer Schwäche."

Meister Eckhart

Meister Eckhar

Trost

Sterben gehört zum Leben dazu

......

Oft geht dem Sterben in der eigenen Wohnung eine Zeit der Sterbebegleitung durch die Angehörigen und Pflegekräfte voraus. Man scheint auf den nahenden Tod vorbereitet zu sein. Doch tritt der Tod ein ist es gut sich schon vorher über diesen Moment Gedanken gemacht zu haben.

Versuchen Sie unmittelbar nachdem Ihr Angehöriger verstorben ist ruhig zu bleiben und lassen Sie sich Zeit. Schauen Sie, dass es dem Verstorbenen in seinem Sinne aut geht. Schliessen sie ihm behutsam die Augenlieder, decken sie ihn zu, entzünden sie eine Kerze oder öffnen Sie gegebenenfalls das Fenster. Sprechen Sie ein Gebet, vielleicht das "Vater unser" oder "Gegrüßet seist Du, Maria". Nehmen sie den Rosenkranz zu Hilfe. Lesen sie einen Psalm, z.B. den Psalm 23 oder einige Stellen aus dem Johannesevangelium. Danken Sie Gott für die Begegnung mit diesem Menschen und dass dieser Mensch nun frei ist, erlöst von seinem Leiden. Vergeben Sie ihm oder bitten Sie um Vergebung.

Lassen Sie Ihre Gefühle zu und

lassen Sie sich Zeit.

Vielleicht ist es Ihnen auch unheimlich mit dem Verstorbenen alleine zu sein. Sicherlich haben Sie eine Person, die sie benachrichtigen können und die Ihnen zur Seite stehen kann. Haben Sie keine Scheu einen Ihnen vertrauten Seelsorger herbei zu holen, der auch, falls noch nicht geschehen, das letzte Sakrament spenden kann. Verständigen sie den Arzt, damit er einen Totenschein ausstellen kann.

Sie brauchen keine Angst haben den Verstorbenen zu berühren.

In der ersten Stunde, vor dem Einsetzen der Leichenstarre, ist es leichter den Verstorbenen zurecht zu machen. Diesen letzten Dienst übernimmt natürlich das Bestattungsunternehmen. Häufig ist auch der Pflegedienst, der den Verstorbenen in der letzten Zeit begleitet hat, gegen einen Obolus bereit, dies zu übernehmen.

Vielleicht haben Sie den Wunsch, den Körper des Verstorbenen zu waschen und sich so von ihm zu verabschieden. Behandeln Sie ihn mit Achtung und Respekt. Manchmal entleert der Verstorbene noch einmal seine Blase oder Darm. Wenn Sie mögen, ziehen Sie ihm die Kleidung an, die zu ihm passt und die er gerne getragen hat. Legen Sie den Verstorbenen flach hin. Damit der Mund geschlossen bleibt, können Sie ein kleines Handtuch rollen und unter das Kinn legen.

Lassen Sie sich Zeit, Abschied zu nehmen. Setzen Sie sich an das Bett und versuchen Sie, innerlich zur Ruhe zu kommen. Wenn Sie das Gesicht des Verstorbenen betrachten, können Sie vielleicht sehen, wie dieses Frieden ausstrahlt. Wenn Sie das Bedürfnis haben, sprechen Sie mit dem Verstorbenen, begleiten Sie ihn mit Ihren Gedanken auf seinem für uns unsichtbaren Weg. Lassen Sie Erinnerungen an gemeinsame Begegnungen auftauchen. Wachen Sie bei dem verlassenen Körper.

Sie können ohne Schwierigkeiten den Verstorbenen für 24 Stunden in der Wohnung behalten, damit alle, die ihm nahe standen, Zeit für den Abschied haben. Für die, die den Verstorbenen nicht mehr sehen konnten, bleibt die Situation unwirklich. Für diese Angehörigen könnte es hilfreich sein, den Verstorbenen zu fotografieren. Sie können dann etwas von dem Frieden erahnen und verstehen, dass der andere wirklich tot ist.

Nachdem Sie sich viel Zeit für den Abschied genommen haben, verständigen Sie ein Bestattungsunternehmen.

GB



V. Mystische Nacht der göttlichen Tröstung mit Meister Eckhardt

Zwei Tonnen Fliesenspiegel geben mehr wieder als die gegenständliche Wirklichkeit!

Handwerker sehen darin ihr
Handwerk, Laienfliesenleger/innen
und Lastenträger spüren im Anblick
der verlegten Fliesen ihren Muskelkater. Zweitausendsechshundert Fliesen
mussten einzeln geputzt werden.
Sieht man noch die Schlieren oder
sieht man mühelos hindurch, hindurch
zu welcher Wirklichkeit?

Zum Einzug in die Kirche ist alles dunkel und still, nur die Osterkerze brennt. Die Besucherinnen und Besucher folgen der Osterkerze, lassen sich das Licht der Flamme geben und vervielfältigen es durch Weitergabe und durch Spiegelung. Im Nu ergreift die Feierlichkeit von Licht, Bewegung, Raumhöhe und Raumtiefe die Anwesenden. Denn das gesamte Mittelschiff ist eine changierende Projektionsfläche. In ihr sieht man das gotische Deckengewölbe so tief wie es hoch ist. Der Altar und das beleuchtete Kirchenfenster sind fast noch intensiver in der Spiegelung als in der Wirklichkeit zu sehen. Das Mittelschiff ist von Bänken freigeräumt und zur Spiegelfläche geworden. Die Menschen sitzen, stehen, hocken, liegen im verdoppelten flackernden Kerzenlicht in einer großen Runde.

Pater Thomas Krauth lädt ein, sich auf die göttliche Wirklichkeit einzu-

lassen, sich durch Gott trösten zu lassen. Ein aktiver Aufruf zur Passivität? Haben wir bei aller aktiven Problembewältigung etwas übersehen? Probleme in der Familie und im Beruf, in der Politik, in der Krise? Aber wer soll uns helfen, "das" zu finden, was uns tröstet? Meister Eckhardt? Die Texte, vorgetragen vom Sprecher Wolf Frass, sind nicht gerade "nice and gentle", wie der Engländer sagen würde. Lieb und nett ist Meister Eckhardt nicht, seine Bilder sind oft nicht zimperlich, er mutet den Zuhörerinnen und Zuhörern etwas zu: einen Finger abhacken, um den "Rest" zu retten, Leiden lieben und zur Seligkeit transformieren, Selbstleugnung auf dem Weg der göttlichen Tröstung. Trost ist bei ihm wahrlich keine Zuckerwatte. Meister Eckhardt fordert auf, das Göttliche aus uns heraus zu bergen. Das Göttliche durch die Oberfläche hindurch zu sehen.

Die eigene Identiät, die eigene Sehnsucht sehen, so könnte man die Anregung nennen, die von Martina Skatulla, eine der Hauptkteurinnen an diesem Abend, ausgeführt wurde. Sie nahm eine Spiegelfliese aus dem Kreuzungsunkt von Längsund Querachse des Kirchenmittelschiffes auf und hielt sie hier und dort Besuchern oder Besucherinnen hin. Kontrapunkte zwischen Sehen und Sehnsucht, wer bin ich im Spiegel der V. Mystischen Nacht? Viele Impulse werden in den Raum entlassen und den Assoziationen der Menschen überlassen. Bei diversen Gängen über die Fliesen gibt es ein Krachen und

Brechen der Fliesen. Manche sehen gebannt zu und schnappen geräuschvoll nach Luft beim Zerbersten.
Sowohl das Brechen der Spiegel, wie die Symbolik vom Ei zur Osterkerze zur Monstranz im Kreuzungspunkt bleibt den Gästen überlassen. Spirituelle Erfahrungen bekommen ihren individuelen Freiraum.

Die fünfte Nacht der göttlichen Tröstung hat stärkere, liturgische Züge mit höherer Bindung als in den vergangenen Jahren. Es ist nicht nötig, die Menschen vom Begehen der Spiegel abzuhalten. Der Kirchenraum ist kein Theater- oder Ausstellungsraum mit Publikumbeteiligung geworden. Die Gesänge vom Kammerchor musica viva und den Kantoren von

Sankt Sophien unter der Leitung von Clemens Bergmann hatten keinen Konzertcharakter, sie haben das beigetragen, was Bilder, Gesten und Worte allein nicht können. Insgesamt hatte diese "Mystische Nacht" mehr den Charakter einer fünfstündigen, durchgängig kurzweiligen Liturgie. Erst als der Ghanaische Gospelchor um 0:15 Uhr zu singen beginnt, wird das erste Mal applaudiert. Es wird getrommelt, gesungen, gelacht. Die Mystische Nacht geht am 20.09.09 gegen 1:00 Uhr gelöst und entspannt zuende.

Uschi Freese

Bilder und mehr Infos unter www. sanktsophien.de/nachtderkirchen.php

Max Wiget GmbH - Rahlaukamp 22 - 22045 Hamburg Telefon: 040/ 20983 125 - Telefax: 040/ 20983 150 info@max-wiget.de



Was wir bieten.

- Abbeizen Fassadensanierung
- Bauschlußreinigung Fugenaustausch
- Farbenentfernung Graffitientfernung
- Fassadenreinigung Hochdruckreinigung
- Natursteinreinigung Hydrophobierung
 Natursteinsanierung Imprägnierung
 - Natursteinsanierung Impragnierung
 Steinaustausch Jos-Verfahren
- Stuckreinigung Schlämmverfugungen
- Wassersandstrahlen Steinfassadensanierung
 - Taubenabwehr



Reisebericht von der Sankt Sophien-Fahrt nach Polen 10.-15.10.2009

.....

Am Samstag , dem 10.Oktober, treffen die Teilnehmer der Reise noch im Dunkeln ein, um das Gepäck durch den Busfahrer Georg verstauen zu lassen und einen schönen Platz im Bus zu finden. Da der Bus Platz für 45 Personen bietet, wir aber "nur" 28 Reisende sind, kann sich jeder entsprechend ausbreiten.. Trotz der frühen Stunde sind alle gut gelaunt.

Nachdem unser Reiseführer Piotr Krauze die Vollzähligkeit der Teilnehmer festgestellt hat und uns Pater Laurentius den Reisesegen erteilt hat, geht es kurz nach sieben Uhr los.

Pater Thomas verteilt das Gotteslob und wenig später bekommen wir von Barbara Stanetzek die von ihr zusammengestellten "Liederbücher", sodass wir sowohl kirchliche Lieder als auch weltliche Melodien textsicher singen können.

In ruhiger Fahrt und ohne Staus oder Verzögerungen geht die Fahrt zu unserem erstem Reiseziel Breslau. Zwischendurch werden natürlich einige Pausen gemacht und an der Grenze kann Geld getauscht werden. Für einen Euro gibt es ca. 4 Zloty. Bereits um 16.30 Uhr treffen wir in Breslau ein, um im Hotel MERCURE nach dem Begrüßungstrunk (Bisonwodka oder Säfte) die Zimmer zu beziehen.

Um 17.00 Uhr beginnt die Stadtführung durch den örtlichen Stadtführer Christoff, welcher uns die Odermetropole WROCLAW näher bringt. Wrozlaw ist Universitätsstadt und hat ca. 638.000 Einwohner plus ca. 137.000 Studenten. Bemerkenswert ist der Dom St. Johannes auf der sogenannten Dominsel sowie der Marktplatz, welcher von Bürgerhäusern umgeben ist.

Da die Dunkelheit schon einbricht,

"Wenn unser Herr, der Sohn, sagt: "Er verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und komme zu mir", so heißt das: Werde Sohn, wie ich Sohn bin, geborener Gott!"

Meister Eckhart

können wir hautnah erleben, wie der Gaslaternenanzünder seiner Arbeit nachgeht. Wrozlaw ist die einzige Stadt in Europa, in der es noch Gaslaternen gibt, welche von Hand entzündet und am nächsten Morgen von Hand gelöscht werden.

Wer gute Augen hat und aufmerksam schaut, hat sicher den einen oder anderen Zwerg bemerkt, von denen es 22 in der Stadt verteilt gibt. Z.B. Papa Zwerg, Zwerg Nimmersatt, Häftlingszwerg, Oderwäscher Zwerg, Zwerg der auf der Taube reitet ...

Nach der Stadtführung gibt es um 19.00 Uhr ein hervorragendes Abendessen nach polnischer Art. Wer dann noch nicht zu erschöpft ist, hat die Gelegenheit ein sehr bekanntes Lokal zu besuchen, und zwar den Schweidnitzer Keller im Kellergewölbe des Rathauses. Dieser Keller besteht aus 10 verschiedenen Räumen. Wer diesen Keller nicht besucht hat, ist angeblich nicht in Wrozlaw gewesen. Der "harte Kern" der Reisegruppe war dort, um in einem der schönsten Keller noch einen Absacker zu nehmen.

Am Sonntag, dem 11.Oktober, geht es nach einem sehr gutem Frühstücksbufett weiter nach Krakau, wo wir um 14 Uhr im Familienhotel Bartory eintreffen. Nachdem wir die Zimmer bezogen haben, geht es zu Fuß in die Altstadt von KRAKOW, wo uns die Stadtführerin Alexandra empfängt und uns die Sehenswürdigkeiten von Krakow in gutem Deutsch erläutert.

Krakau ist die ehemalige Hauptstadt Polens und hat unzählige Kirchen und Denkmäler zu bieten, welche hier nicht alle aufgezählt werden können. Als Highlights sollen hier nur die berühmten Tuchhallen, der Marktplatz und die Marienbasilika aufgeführt werden. In der Marienbasilika ist der von Veit Stoß erschaffene größte Altar seiner Art Europas zu besichtigen, welcher in den Jahren 1477 bis 1489 entstand und von den Bürgern Krakaus gestiftet wurde.

Zum Abschluss des Tages besuchen wir in der Dreifaltigkeitskirche der Dominikaner eine Studentenmesse, welche uns außerordentlich beeindruckt, da die Kirche "gerammelt voll" mit jungen Menschen ist, welche eine bemerkenswerte Disziplin an den Tag legen. Während des Gottesdienst herrscht totale andachtsvolle Stille.

Montag, 12.Oktober. Gleich nach dem Frühstück geht es mit dem Bus zu dem berühmten Salzbergwerk in WIELICZKA, welches ca. 15 km von Krakau entfernt ist. Dieses Salzbergwerk wurde zu Recht schon im Jahre 1978 in die Liste des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO aufgenommen. Wir gehen über viele hölzerne Treppen bis in eine Tiefe von ca. 64 Meter, um von dort durch diverse Kammern bis auf eine Tiefe von ca. 135 Meter zu gelangen und dann die unglaublichsten Bauwerke aus Salzgestein zu bewundern. Es ist nicht zu beschreiben, welche phantastischen Leistungen von den Menschen tief unter der Erde erbracht wurden. Erwähnt sei hier nur die Kapelle der heiligen Kinga, welche sich 92 Meter unterhalb der Erdoberfläche befindet, und die Kammer Warschau in 123 Meter Tiefe. In der Kammer Warschau finden Bälle, Sportveranstaltungen, Messen und Konzerte statt. Mann muss es gesehen haben ...

Nach einer kurzen Pause geht es schon weiter zum nächsten Höhepunkt des Tages. Wir besuchen die WAWEL KATHEDRALE, welche uns von der uns bereits bekannten Stadtführerin Alexandra fachkundig erklärt wird. Hier nur soviel: In dieser Kathedrale wurden fast alle polnischen Könige gekrönt und beigesetzt. Und hier hängt die berühmteste Kirchenglocke Polens (Zygmunt) welche nur an bestimmten Feiertagen geläutet wird.

Nach dieser Besichtigung besteht noch die Möglichkeit das Dominikanerkloster zu besichtigen und einige aus unserer Gruppe besuchen noch ein Konzert in der Peter und Paul Kirche. Zum späten Abschluss treibt es dann noch ein paar Leutchen in eine Jazzkneipe.

Am Dienstag, dem 13.10.2009, teilt sich die Gruppe. Die eine Hälfte fährt mit einem örtlichem Touristikunternehmen in das ca. 70 km entfernte ehemalige KZ Auschwitz-Birkenau und



die andere Hälfte zur Kirche KALWA-RIA ZEBRZYDOWICKA.

Über Auschwitz nur soviel: Es wurden dort über 1 Million Menschen ermordet. Es soll noch Leute geben, die behaupten, dass es Nazigreuel nicht gegeben hat. Diese Leute sollten gezwungen werden sich Auschwitz-Birkenau intensiv anzusehen. Es ist unvorstellbar, was Menschen ihren Mitmenschen angetan haben. Es muss ALLES getan werden, dass sich so etwas nie wiederholt.

Kalwaria Zebryzydowicka liegt ca. 40 km von Krakau entfernt und ist nach Tschenstochau das größte Marienheiligtum in Polen. Keimzelle war ein Bernhardiner-(Zisterzienser) Kloster. Auf der 6 km langen Strecke zwischen dem Berg Zar und dem Berg Lanchronska Gora wurden 42 Kirchen und Kapellen gebaut.

Der Nachmittag steht zur freien Verfügung und um 17.00 Uhr geht es dann in das Stadtviertel KAZIMIERZ. Dieses Stadtviertel wurde bis 1939 von Krakauer Juden bewohnt und ist heute auch noch stark jüdisch geprägt. Die uns bereits bekannte Stadtführerin zeigt uns einige Synagogen und führt uns unter anderem zum jüdischen Friedhof. Zum Abschluss des Tages gibt es unser gemeinsames Abendessen in einem sehr guten Restaurant mit jüdischer Küche. Nach dem Essen spielen drei junge Männer (Kontrabass, Geige und Akkordeon) original jüdische Musik, was zu Beifallsstürmen führt. Jeder kann bei dem Lied HAWA NAGILA HAWA mitklatschen und

Office leaners

Im Büro und Haushalt

aller Art

Reinigungs- und

Aufräumarbeiten

Wir haben die Lösung für Sie!

· Professionelles Reinigen

- Hilfe im Haushalt
- Einkauf- und Begleitservice
- 24 Stunden Notdienst

Alles zu supergünstigen Festpreisen!

Wir sind für Sie da!

Tel.: 040/32 59 48 21 Mobil: 0170/388 67 55 Fax: 040/ 32 59 48 22 Mail: asebek@yahoo.com

Besuchen Sie unsere Homepage: www.ff-officeCleaners.de

K. Theophilus Asare-Bediako, Försterweg 86, 22525 Hamburg

mitsummen

Mittwoch, 14.10.2009. Heute geht es nach Tschenstochau (CZESTOCHOWA), welches ca. 170 km von Krakau entfernt ist. Tschenstochau ist das Zentrum des religiösen Polens und die Hauptattraktion ist sicher das Bildnis der Schwarzen Madonna, Ca. 4 Millionen Pilger und Besucher kommen jährlich nach Tschenstochau, Gerade rechtzeitig kommen wir zur "Enthüllung" der schwarzen Madonna, welche durch Fanfarenstöße und Trommelwirbel angekündigt wird. Wir erfahren die besondere Ehre an einer Messe teilzunehmen, welche durch Pater Thomas. Pater Stefan und Patres aus Freiburg gestaltet wird. Dieses Ereignis möchte ich als absoluten Höhepunkt der gesamten Reise bezeichnen.

Die unglaubliche Pracht und Schönheit der Anlage kann man nicht in Worte fassen. Das muss man gesehen haben...

Aufgrund starken Schneefalls und des daraus resultierenden Verkehrschaos' kommen wir abends um 20.30 Uhr an unserem letzten Besichtigungsort LICHEN STARY an, wo wir ein gemeinsames Abschiedsessen in dem tollen Hotel Magda einnehmen. Wie üblich hat unser Reiseleiter PIOTR KRAUZE alles hervorragend organisiert, sodass alle 28 Personen an einem Tisch sitzen können.

Am Donnerstag, dem 15. Oktober, fahren wir mit unserem Bus zum ca.1 km vom Hotel entfernten Sanktuarium in Lichen Stary. Dieses Gotteshaus wurde von 1994 bis 2006 erbaut und

ist eines der größten Gotteshäuser der Welt. In der fünfschiffigen Basilika gibt es 7000 Sitzplätze und 10.000 Stehplätze. Vor der Kirche finden weitere 250.000 Pilger Platz.

Ein Teil des Sanktuariums wird uns von einem polnischen Priester erklärt und erläutert, welcher einige Zeit in Deutschland verbracht hat. Als Abschluss der Besichtigung erfolgt eine kurze Andacht, welche durch Peter Thomas und Pater Stefan gestaltet wird.

Tief beeindruckt steigen wir in den Bus und fahren Richtung Heimat, wo wir abends um 21.30 Uhr gesund und munter eintreffen. Unterwegs können wir natürlich Geld zurücktauschen und polnische Mitbringsel erstehen.

Alle Teilnehmer sind sich einig: Die Reise wurde von Herrn Krauze hervorragend organisiert und unsere Gruppe ist eine tolle Truppe, die sich sehr aut verstanden hat. Bestimmt werden wir an weiteren Sankt Sophien-Reisen oder Tagestouren gern teilnehmen.

Die nächste Reise soll uns nach Malta führen, wo es einen "Stützpunkt" der Dominikaner gibt und wo es auch viele kulturelle Sehenswürdigkeiten gibt. Tempelanlagen, Paulus Kathedrale und vieles mehr. Die Reise findet statt vom 8. bis 13. Oktober 2010 und kostet € 730,- pro Person plus EZ Zuschlag € 50,- Lassen Sie sich von einer Extra-Ankündigung überraschen...

Manfred Wachter

Termine 2010 in Sankt Sophien und Hamburg

Da die Termine langfristig festgelegt wurden, können immer Änderungen auftreten. Schauen Sie bitte immer auch in den aktuellen Monatsbrief von Sankt Sophien oder auf unsere Webseite: www.sanktsophien.de.

.....

So 10.01, 12 Uhr	Neujahrsempfang
So 10.01., 14.30 Uhr	Hausbesuche der Sternsinger
So 17.01., 12.00 Uhr	PUNKT 12: Reise 2009 nach Polen
Di 02.02., 15.30 Uhr	Ökumenisches Kommunitäten-Treffen
So 07.02., 10.30 Uhr	Familiengottesdienst
Sa 13.02., 14.00 Uhr	Kindermesse zum Karneval
So 14.02., 10.30 Uhr	Hochamt mit dem Musica Viva Kammerchor
Mo 15.02., 19.30 Uhr	PGR-Sitzung
Fr - So 1921.02.	Kommunionkinder-Wochenende
So 21.02., 12.00 Uhr	PUNKT 12
Sa 27.02., 10-14.00 Uhr	Kinderbibeltag
So 28.02., 19.00 Uhr	Religion und Film
So 28.02., 19.30 Uhr	Orgelkonzert mit Wolfgang Seifen
Mi 03.03., 19.30 Uhr	Gemeinsame Sitzung KV/PGR
Fr 05.03., 19.00 Uhr	Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen
So 07.03., 10.30 Uhr	Familiengottesdienst
Sa 13.03.37	Priesterweihe Joh. Prasseks
Sa 20.03., 09-14.00 Uhr	Gemeinde + Kirchenputztag
So 21.03., 12.00 Uhr	PUNKT 12
Sa 27.03., 10-14.00 Uhr	Kinderbibeltag: Palmstock-Basteln
So 28.03., 10.30 Uhr	Hochamt mit dem Kinderchor Cantemus

Fr 02.04., 10.00 Uhr	Kinderkreuzweg
So 04.04., 5.00 Uhr	Osterfeuer, Auferstehungsfeier, Hl. Messe
So 04.04., 6.30 Uhr	Osterfrühstück
Mo 05.04., 10.30 Uhr	Familiengottesdienst mit anschl. Ostereiersuchen
So 11.04., 10.30 Uhr	Erstkommunionfeier
So 18.04., 12.00 Uhr	PUNKT 12
Sa 24.04.	Fahrradtour auf dem Mönchsweg
Fr 30.04., 20.00 Uhr	Tanz in den Mai
So 02.05., 10.30 Uhr	Familiengottesdienst
Mi-So 1216.05.	Ökumenischer Kirchentag in München
So 16.05., 10.30 Uhr	Chormesse mit St. Andreas/St. Ursula aus Köln
So 16.05., 12.00 Uhr	PUNKT 12
Di 18.05.42	Verhaftung Joh. Prasseks
Sa 29.05., 10-14.00 Uhr	Kinderbibeltag
So 30.05., 19.00 Uhr	Religion und Film
Di 01.06.,19.30 Uhr	PGR-Sitzung
So 06.06., 10:30 Uhr	Fronleichnamprozession
So 06.06., 12.00 Uhr	Gemeindefeier
So 06.06., 14.00 Uhr	Tag der offenen Tür im Dominikanerkloster
Sa 12.06., 14-19.00 Uhr	Kindermesse mit anschließendem Picknick
Sa 19.06.21	Hl. Erstkommunion Joh. Prasseks
Sa 19.06.	Messdienerausflug
So 20.06., 12.00 Uhr	PUNKT 12
Mi 23.06.43	Verurteilung zum Tode: Joh. Prassek



Messen und andere feste Termine an Sankt Sophien

REGULÄRE GOTTESDIENST-ZEITEN

Samstag + Sonntag

Sa. 16:00 Uhr Beichtgelegenheit Sa. 17:00 Uhr Vorabendmesse

So. 09:00 Uhr
So. 10:30 Uhr
So. 12:30 Uhr
So. 18:00 Uhr
Abendmesse



Montag - Freitag

Mo. - Fr. 07:00 Uhr Heilige Messe, anschließend Morgenlob (Laudes)

Mo. - Mi., Fr. 17:30 Uhr Abendlob (Vesper)

Mo. - Fr. 18:00 Uhr Heilige Messe

Do. 17.00 Uhr Anbetung

- Jeden 1. Fr. im Monat (Herz-Jesu-Freitag) 17:00 Uhr, Anbetung
- Jeden 2. Mi. im Monat 14:30 Uhr, Rosenkranz
- Jeden 2. Mi. im Monat 15:00 Uhr, Seniorenmesse + Kaffee

Während der Adventszeit gibt es dienstags keine Frühmesse und Laudes, dafür bereits um 06:30 Uhr Roratemesse mit gemeinsamem Frühstück danach.

• Heiligabend:

16:00 Uhr Kinderchristmette, 22:00 Uhr Christmette (Abendmesse und Vesper fallen aus)

• 1.und 2. Weihnachtstag, Neujahr, Ostermontag und Pfingsten finden die Messen wie sonntags statt.

Gesucht wird: Einle Leiterlin operatives Fundraising

Noch-Immer-Profi gesucht, der/die auch im Unruhestand ein verantwortungsvolles Betätigungsfeld sucht. Es handelt sich um eine ehrenamtliche Aufgabe in der katholischen Kirchengemeinde Sankt Sophien. Wir suchen für das im Aufbau befindliche Fundraising eine Leiterin oder einen Leiter mit Organisationstalent, Führungsqualitäten, PC- und Interneterfahrung sowie mit Erfahrung in Akquise und Kommunikation.

Wir bieten viele Ressourcen, u.a. eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Public Relations-Gruppe, mit dem Eventausschuss sowie mit dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand. Die Basis ist vorhanden, Sie werden gründlich eingarbeitet. Es gibt einen Pool von freiwilligen Helfern und erste Sponsorenkontake. Der Dank der Gemeinde für diese wichtige Aufgabe, die viele Projekte ermöglicht und bereichert, ist Ihnen gewiss.

Ihre Aufgaben umfassen die Betreuung von Spendern und Sponsoren, die Planung und Koordination von Fundraising-Projekten sowie die finanzielle Administration.

Garantie: Nach der gründlichen Einarbeitung ist der Zeitaufwand sehr gering und kann individuell angepasst werden.

Sind Sie neugierig geworden?

Dann kontaktieren Sie uns gern gleich:

Johann K. Helmhart, Dipl. Betriebswirt Weidestraße 123, 22083 Hamburg fundraising@sanktsophien.de tel.: 040/ 18 04 96 90

mobil: 01 52/ 29 85 01 38



Fundraising an Sankt Sophien

Seit gut einem Jahr üben wir jetzt Fundraising an Sankt Sophien und sind laufend um Verbesserung bemüht. Das war bisher recht erfolgreich. Jetzt kommt zusammen, was zusammen gehört:

OPERATIVES FUNDRAISING, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, KIRCHENMUSIK, CHÖRE (BERGEMANN U. GHANA), UND: SPENDER, UNTERSTÜTZER, FREIWILLIGE, IDEENGEBER

Welchen Sinn macht Fundraising?

Die Angelegenheiten der Gemeinde mit den Interessen potentieller Spender zu verzahnen und damit fehlende Zuwendungen zu kompensieren und, ganz wichtig – neue Freunde zu gewinnen! Das funktioniert aber nur, wenn es strukturiert und nachhaltig betrieben wird.

Es soll die Arbeit des Pfarrers, der Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats entlasten und neben dem Pfarrer, in Unterstützerbelangen, Ansprechpartner sein.

Vorteile für die Gruppen

- Unterstützung bei Konzepten, Beschaffung der Mittel: Finanzen, Ressourcen u. Freiwillige
- Gruppenübergreifender Austausch: interne Kommunikation

Wie profitieren Fundgiver (Spender u. Freiwillige) davon?

Transparenz: Verwendung der Spenden, Projekte, Visionen

Kooperation: Einbindung bei Projekten

Orientierung: Zielgerichtet, Erwartungen entsprechend

Information: direkter Ansprechpartner

Nähe: Vorwiegend wird der örtliche Handel und Gewerbe eingebunden

Wir bedanken uns für Ihre finanzielle Unterstützung:



GESUND IN DIE ZUKUNFT

Bramfelder Straße 140, 22305 Hamburg E-Mail: webmaster@tk-online.de W W W . T K . D E



WEIL NÄHE ZÄHLT

Eichenlohweg 24, 22309 Hamburg E-Mail: Malteser.Hamburg@maltanet.de WWW.MALTESER-HAMBURG.DE



FREUNDLICH & FAIR

Präsident-Krahn-Straße 16-17, 22765 Hamburg E-Mail: serviceteam@Sparda-Bank-Hamburg.de W W W . S P A R D A . D E



Ein Stück Hamburg das schmeckt!

WWW.DAT-BACKHUS.DE



INDIVIDUELLE ANFERTIGUNG ALLER GLÄSER

Altonaer Glasschleiferei Pöppe & Möller GmbH Duschabtrennungen, Glastrennwände, Spiegel, Glasmöbel, Fenster, Türen ...und vieles mehr WWW.ALTONAER-GLASSCHLEIFEREI.DE



WIR BESCHRIFTEN FAST ALLES!

Robert-Koch-Straße 6-8, 22851 Norderstedt E-Mail: info@ohlala.de WWW.OHLALA.DE

Fundraising an Sankt Sophien (fr)

Weidestraße 53, 22083 Hamburg, www.sanktsophien.de

Spenden bitte an: Kto.Nr.: 1240122182, BLZ.: 20050550 Hamburger Sparkasse

Spendenbescheinigung wird zugestellt!

Impressum



VIS.d.P.

PR-Gruppe Sankt Sophien unter Leitung von Christiane Christiansen

Katholische Kirchengemeinde Sankt Sophien Weidestraße 53 22083 Hamburg

Pfarrer und Prior

P. Thomas Krauth OP

Pastor

P. Laurentius Höhn OP

Pfarrsekretärin

Tel. 040-180 250 001

Brigitte Remus

Mo-Fr: 9:00

Mo-Fr: 9:00-12:00 Uhr Tel. 040-180 25 0009

Kirchenvorstand

Georg Diedrich, 2. Vors.

Tel. 040-299 612 5

Pfarrgemeinderat

Dr. Martina Skatulla, 1. Vors.

Tel. 040-697 906 93

Organist

Ulrich Schmitz

Tel. 040-270 605 1 kirchenmusik@sanktsophien.de

Fahrdienst 10.30 Messe

Ingrid Kutschker
Tel 040-325 108 86

Kantoren

Marita Winter

Tel. 040-982 623 33

Kath. KindergartenElsastr. 46, 22083 Hamburg

Leiterin: Gabriele Wißmann

Dominikanerkloster Weidestr. 53, 22083 Hamburg Tel. 040-299 657 9

Kath. Sophienschule

Pforte

Tel. 040-180 250 010

Elsastr. 46, 22083 Hamburg

Schulleiterin: Birgit Wangrau-Müller

Tel. 040-29 42 66

Kindertagesstätte

Leiterin Jutta Tölg Tel. 040-299 791 4

Soziale Hilfe

Caritas

Tel. 040-280 140 0-0